

**Egon Schiele**

*Liegender Knabenakt, das Gesicht auf den rechten Arm stützend*

Schwarze Kreide, Gouache auf Papier, 1910

31,1 x 44,8 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 2346



**Dossier**

verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

20. Dezember 2013

**Egon Schiele**

***Liegender Knabenakt, das Gesicht auf den rechten Arm stützend***

Schwarze Kreide, Gouache auf Papier, 1910

31,1 x 44,8 cm

LM Inv. Nr. 2346

JK D 665a

**Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung Leopold (1995)<sup>1</sup> und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)**

LEOPOLD (1995)

Nicht enthalten

Jane KALLIR 665a *Reclining Nude Boy, Face Resting on Right Arm*

Keine Angaben

Zu diesem Blatt sind weder Ausstellungen noch Erwähnungen in der Literatur dokumentiert, doch konnte sich Rudolf Leopold erinnern, dass er das Blatt seinerzeit von einer Dame namens Christiane G. erworben hatte. Davon ausgehend kontaktierte die Leopold Museum Privatstiftung zu Beginn der 2000er Jahre die Verkäuferin, um sich nach der Provenienz zu erkundigen. Die damalige Anfrage ist nicht archiviert, jedoch liegt die Antwort G.s vor:

*„Vor einiger Zeit erhielt ich einen Brief von Ihnen mit der Anfrage, wie die Schiele-Zeichnung in meinen Besitz kam. Nein, nicht ‚erworben‘, sondern geerbt. Von meinem Onkel Rudolf Polsterer, ältester Bruder meines Vaters Ernst; der unverheiratet und kinderlos war und in der ‚Firma‘ nur mäßig mitarbeitete, d. h. eigentlich nur im Garten (Rosen- und Dahlien-zucht) und sich*

---

<sup>1</sup> Rudolf LEOPOLD: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

*daher ausgiebig der Kunst (Musik!) widmen konnte. Und dem Sammeln. Onkel Rudolf verstarb 1945 und seither bin ich Bewohnerin dieser Wohnung, mit ‚Inhalt‘“<sup>2</sup>*

## **Rudolf Polsterer**

Mit Christiane G.s Informationen über ihren Onkel lässt sich zu seiner Person folgendes rekonstruieren: Er wurde am 3. Juni 1879 in Tattendorf bei Baden geboren. Er war Gesellschafter der Firmen Ludwig Polsterer in Enzersdorf an der Fischa und der Firma Ludwig Polsterer in Wien, wurde daher auch als Mühlenbesitzer bezeichnet.<sup>3</sup> Rudolf Polsterer hatte das römisch-katholische Religionsbekenntnis und blieb Zeit seines Lebens unverheiratet.

Rudolf Polsterer studierte Maschinenbau und Musik. Er komponierte auch selbst, vornehmlich Kammermusik. Seine Kompositionen sind heutzutage kaum bekannt, doch im Jahr 2011 brachten Studierende des Konservatoriums Wien, Privatuniversität, einige seiner Stücke in Enzersdorf an der Fischa zur Aufführung.<sup>4</sup> Polsterers ca. 90 Werke umfassender Nachlass wird in der Nationalbibliothek verwahrt.

Rudolf Polsterer starb am 17. November 1945 in Enzersdorf an der Fischa. Testamentarisch setzte der ohne direkte Nachkommen Verbliebene seine Neffen Ludwig, Ernst und Alfred Polsterer zu gleichen Teilen als Erben ein. Seine Nichte Christiane, die Verfasserin des oben wiedergegebenen Briefes, bedachte er mit einem Hausanteilanteil. Die Brüder Rudolf Polsterers erhielten ebenfalls Legate in Form von Hausanteilen, an denen sie bereits Miteigentum hatten.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Brief Christiane G. an LMP, 9. September 2003. Hervorhebung im Original.

<sup>3</sup> Todfallsaufnahme Rudolf Polsterer, WStLA, Verlassenschaft BG Innere Stadt, 10 A 406/46

<sup>4</sup> [http://www.enzersdorf-fischa.gv.at/gemeindeamt/download/222445786\\_1.pdf](http://www.enzersdorf-fischa.gv.at/gemeindeamt/download/222445786_1.pdf), 14. August 2012.

<sup>5</sup> Testament Rudolf Polsterer, November 1939, WStLA, Verlassenschaft BG Innere Stadt, 10 A 406/46.

Rudolf Polsterer war ein Zeitgenosse Egon Schieles, er war elf Jahre älter als der Künstler. Möglicherweise haben sie sich sogar gekannt, so vermerkte Schiele am 16. Jänner 1918 den Namen Polsterer in seinem Notizbuch, mit dem er um 5 Uhr einen Termin vereinbart hatte. Es steht nicht mehr als der Nachname und die Uhrzeit geschrieben, Nebehay merkt dazu jedoch an, es handle sich um eine bekannte Wiener Mühlenbesitzerfamilie.<sup>6</sup>

Die Gemeinsame Provenienzforschung versuchte, Christiane G. noch einmal zu kontaktieren, doch beantwortete Ihr Sohn R. G. die Anfrage anstelle seiner erkrankten Mutter. Nach seinen Angaben war Rudolf Polsterer zwar möglicherweise mit Egon Schiele bekannt, aber sicher nicht näher befreundet. Er hätte allerdings häufig in Künstlerkreisen verkehrt und die Künstler auch mit dem Ankauf ihrer Werke unterstützt. Von Egon Schiele hätte Polsterer zwei Zeichnungen gehabt, beide wären später von der Erbin an Rudolf Leopold verkauft worden. Zwar soll Polsterer etliche Kunstwerke besessen, jedoch keine wirklich große Sammlung gehabt haben, als dass man von einem „richtigen“ Kunstsammler hätte sprechen können. Häufiger als in der Künstlerszene wäre Polsterer in Musikerkreisen zu finden gewesen, wöchentlich veranstaltete er Hausmusikabende. Mit Alma Mahler-Werfel war er näher bekannt, wozu es auch noch Briefe gibt.<sup>7</sup>

Man weiß nicht, wann und von wem Rudolf Polsterer die gegenständliche Zeichnung erworben hat, möglicherweise von Egon Schiele selbst, mit dem zumindest ein persönlicher Kontakt belegt ist.

#### *Rudolf Polsterer, ein „Ariseur“ von Liegenschaften*

Googelt man Rudolf Polsterer, erscheint neben Einträgen zu seinen kompositorischen Arbeiten an vorderer Stelle die Erzählung von der „Arisierung“ des Nestroyhofes im

---

<sup>6</sup> Christian M. Nebehay: Egon Schiele 1890-1918. Leben Briefe Gedichte, Salzburg/Wien 1979, Nr. 1347. In der Egon Schiele Autographendatenbank gibt es abgesehen von diesem (ID 1422) keine weiteren Einträge zu dem Namen Polsterer.

<sup>7</sup> Telefonat Mag. R. G. mit der Verfasserin, 14. August 2012.

Jahr 1938. Auf der Website des Vereins *Jüdisches Theater Austria* stehen persönliche Beurteilungen der NSDAP Gauleitung über Rudolf Polsterer und seine Brüder.<sup>8</sup> Der Nestroyhof, an der Adresse 2., Nestroyplatz 1, beherbergte von 1927 bis 1938 die *Jüdischen Kammerspiele*. Die Geschichte des Hauses und der darin befindlichen Vergnügungsbetriebe reicht jedoch bis 1899 zurück. Die Eigentümerin des Hauses, Anna Stein, war 1938 wegen ihrer jüdischen Herkunft gezwungen, das Haus zu verkaufen, um ihre Ausreise in die USA finanzieren zu können. Die Vermögensverkehrsstelle bewilligte den Brüdern Polsterer, das sind Alfred, Ernst, Ludwig, Richard und Ludwig Polsterer, die „Arisierung“ der Liegenschaft, die mit dem Kaufvertrag vom 23. Dezember 1939 in Kraft trat. 1949 beehrten die ErbInnen nach der in der Zwischenzeit verstorbenen Anna Stein, Aranka Rosenzweig, Melanie Arend, Leontine Goldschmidt und Michael Goldschmidt die Rückstellung der Liegenschaft. Nach einem Teilerkenntnis, das die Rückstellung in natura vorsah, kam es 1951 zu einem Vergleich, der eine Entschädigungszahlung an die Erben nach Anna Stein in der Höhe von 3.500 Schilling vorsah, während das Eigentumsrecht weiter bei den Brüdern Polsterer bzw. ihren ErbInnen verblieb.<sup>9</sup> Der Verein *Jüdisches Theater Austria* bezeichnete den Vergleich als „umstritten“ und „zweite Arisierung“.<sup>10</sup> Ob diese Behauptung zutreffend ist, lässt sich nicht nachprüfen, da die die Umstände des Vergleichs in den Quellen, den VEAV-Akten, nicht ersichtlich sind.

Die Liegenschaft ist auch heute noch im Eigentum der Familie Polsterer. Seit 2009 wird im Nestroyhof wieder jüdisches Theater gespielt, von der Gruppe *Theater Nestroyhof Hamakom*. Anlässlich der Wiedereröffnung und auch, weil es mit den Eigentümern Polsterer bzw. konkret R. G. Zwistigkeiten gegeben hatte, fand die Arisierungsgeschichte des Nestroyhofes Nachklang in den Medien.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> <http://www.jta.at/index.php?action=show&do=topic&sidx=13&idx=172&high=polsterer>, 20. Dezember 2013.

<sup>9</sup> WStLA, VEAV, 2. Bez., 292.

<sup>10</sup> Hamakom.at, 14. August 2012.

<sup>11</sup> „Wiens braune Flecken sorgen erneut für Zündstoff“, von Stefan Mey, *Wirtschaftsblatt*, 2. Oktober 2009.



Nestroyhof im Jahr 1960, Helmut J. Pillwein Privatarchiv, Posted on Facebook by Vintage Vienna, 30. Oktober 2013.

Als das Leopold Museum sondierte, welche Werke aus dem Sammlungsbestand verkauft werden könnten, um den Wally-Vergleich zu finanzieren, kam auch das gegenständliche Blatt in die Vorauswahl. *Der Standard* wusste in der Folge zu berichten, das Blatt hätte in den Londoner Auktionshäusern Christie's und Sotheby's im Hinblick auf seine Provenienz das „Siegel ‚problematisch‘“ erhalten. Dem folgte ein Bericht über Arisierung des Nestroyhofes.<sup>12</sup> Der Artikel stellt einen assoziativen Zusammenhang zwischen der nachgewiesenen NS-Affinität Rudolf Polsterers, (Mitgliedschaft bei der NSDAP und „Arisierungen“, nicht nur dieses Gebäudes) und dem Erwerb der Zeichnung her. Obschon sich rege „Arisierungsaktivitäten“ während des Nationalsozialismus und eine ideologische Nähe Rudolf Polsterers zum NS-Regime durch die Recherchen der Gemeinsamen Provenienzforschung bestätigt haben, lässt sich daraus jedoch kein unmittelbarer Zusammenhang mit der Erwerbung des Blattes ableiten. Um den im *Standard* geäußerten Verdacht aber nicht leichtfertig zu ignorieren, wurde die Enteignungsgeschichte mehrerer Liegenschaften hinsichtlich der Entziehung von Kunstobjekten untersucht.

---

<sup>12</sup> „Bedenkliche Schiele-Blätter“, von Olga Kronsteiner, *Der Standard*, 1. März 2011.

Neben dem Nestroyhof, war Rudolf Polsterer an der Arisierung der Liegenschaften in 8., Piaristengasse 54<sup>13</sup> und 7., Kaiserstraße 24<sup>14</sup>, sowie im Rahmen des ihm und seinen Brüdern gehörigen Unternehmens an der Teilarisierung eines Schälereibetriebes in Bruck/Leitha beteiligt. Die Eigentümerin des Nestroyhofes, Anna Stein hat in ihrer Vermögensanmeldung zwar eine detaillierte Liste mit Kunstgegenständen, die von einem Sachverständigen geschätzt worden waren, doch findet sich darunter kein Werk von Egon Schiele.<sup>15</sup> Die EigentümerInnen der beiden anderen Liegenschaften haben in ihren Vermögensanmeldungen keine Kunstwerke angegeben. Es befinden sich keine Ausfuhransuchen unter diesen Namen in den Beständen des Bundesdenkmalamtes. Darüber hinaus wurden auch die EigentümerInnen jener Liegenschaften überprüft, die von den Verwandten Rudolf Polsterers arisiert worden waren, auch hier gab es keine weiterführenden Hinweise zu den Schielezeichnungen.

Der Erwerbungszeitraum und die Umstände der Erwerbung der gegenständlichen Zeichnung durch Rudolf Polsterer sind im Nachhinein nicht zu eruieren. Der in einer Fußnote stehende Hinweis auf (Rudolf) Polsterer in einer Publikation über Schiele könnte auf einen eventuellen Erwerb der Zeichnung direkt vom Künstler hindeuten. R. G. fand in familieninternen Quellen keine weiteren Anhaltspunkte für eine persönliche Bekanntschaft zwischen Künstler und Kunstbesitzer.<sup>16</sup> Möglicherweise kaufte Polsterer die Zeichnung aber auch später. Angesichts dieser Ungewissheiten muss die Frage nach dem Erwerbungszeitpunkt und der Art der Erwerbung des Blattes durch Rudolf Polsterer offen bleiben.

### **Christiane G.**

Christiane G. war, folgend auf Rudolf Polsterer via Erbweg die nächste Eigentümerin des Blattes. Ihr Schreiben vom September 2003 an die Leopold Museum Privatstiftung

---

<sup>13</sup> EigentümerInnen: Erna Graf, Gertha Bunzel VA 50.096, Arnold Bunzel.

<sup>14</sup> EigentümerInnen Josef (VA 25.111) und Josefine Brodheim VA 50.432.

<sup>15</sup> ÖSTA, VVSt. VA 45.298, Anna Stein.

<sup>16</sup> Brief R. G. an Dr. Elisabeth Leopold, 29. November 2010.

ist der Hinweis darauf. Aus der Verlassenschaft des Erblassers Rudolf Polsterer ist dieser Eigentumsübergang, der 1945 stattgefunden haben muss, nicht ersichtlich.

### **Rudolf Leopold**

Rudolf Leopold erwarb das Blatt und ein weiteres Blatt zu Beginn der 1970er Jahre von Christiane G. Eine Rechnung ist nicht vorhanden. Das zweite Blatt befindet sich nicht in der Leopold Museum – Privatstiftung.

### **Rückseitenautopsie**

Auf der Rückseite des Blattes befindet sich die Ziffernfolge 38079/650 (mit Bleistift). Nach Auskunft des Dorotheums kann ein Zusammenhang mit einer dort stattgefundenen Auktion ausgeschlossen werden.<sup>17</sup> In der Mitte des Blattes die Zahl 73 mit grünem Farbstift geschrieben. Da viele Blätter der Leopold-Museum Privatstiftung eine mit Buntstift geschriebene Zahl in der Blattmitte aufweisen, handelt es sich wohl um einen Vermerk Leopolds.

Interessant ist der rote ovale Stempel, der sich auf der Vorderseite rechts unten befindet. Leider konnte er trotz intensiver Recherche nicht identifiziert werden. R. G. war er nicht bekannt, vermutlich ist es also nicht Rudolf Polsterers Stempel. Er könnte darauf hindeuten, dass Rudolf Polsterer nicht der erste Eigentümer des Blattes war.

---

<sup>17</sup> Email Dorotheum an Sonja Niederacher, 19. November 2012.